

Montag, 30. Dezember 2019

Lesermeinung

Mehr Personal wäre die Lösung

Zu den Berichten über Gehwegparker und Poller vom 18. Dezember:

Die einen stören sich an Pollern, die das Gehwegparken verhindern, die anderen stören sich an Gehwegparkern. Die Lösung könnte sein, genügend Personal bei der Parkraumüberwachung einzustellen. Das scheint aber politisch nicht erwünscht, denn nicht nur Sportwagenfahrer parken auf Gehwegen, sondern auch Lieschen Müller und Otto Normalverbraucher. Ich vermute, dass man bei zehn Strafzetteln innerhalb einer Woche oder eines Monats mit dem Entzug der Fahrerlaubnis rechnen muss. Diese Aussicht würde sowohl Sportwagenfahrer als auch Monika Mustermann vom Parken auf dem Gehweg abhalten.
Claus Dessauer, Sonnenberg

Stellen fürs Planungsamt!

Zu „Fast 18 neue Stellen für die Verwaltung“ vom 13. Dezember:

Fast 18 neue Stellen werden in der Stadtverwaltung von L.-E. geschaffen. Offenbar aber keine einzige davon im Bereich der Bauplanung im Planungsamt. Das ist ein Versäumnis: Seit Jahren wissen bauwillige Bürger ein Lied davon zu singen, wie schwierig es ist, beim Planungsamt Gehör zu finden mit privaten Anfragen zum Schließen von Baulücken im Innenbereich. Solche Anträge werden in aller Regel abgelehnt. Im Rahmen einer Unterschriftenaktion gegen den Flächenverbrauch von 5700 Quadratmeter Wiesen- und Ackerland im Außenbereich am Fürschelweg in Musberg (die Filder-Zeitung berichtete) wurde jetzt das ganze Ausmaß der Misere deutlich. Zahlreiche Bürger machen ihrem Ärger Luft, dass ihre eigenen Bauanträge mit zum Teil fadenscheinigen Argumenten abgelehnt worden sind. Statt diese vielen kleinen Bauprojekte im Innenbereich zu ermöglichen, genehmigt die Stadt nun am Fürschelweg einem einzelnen Eigentümer bereitwillig die Bebauung von landwirtschaftlicher Nutzfläche im Außenbereich. Auf Anfrage gibt das Planungsamt dazu an, dass man sich nur mit großen Grundstücken befassen könne und zur Bearbeitung von kleinen Bauanfragen zu wenig Personal habe. Man könne sich nicht um „jede Briefmarke“ kümmern. Das steht im krassen Widerspruch dazu, dass im Gemeinderat von den Befürwortern das Projekt Fürschelweg als alternativlos dargestellt wurde nach dem Motto: „Wir brauchen hier jedes neue Haus.“ Und dazu ist jedes Mittel recht, auch wenn dabei die Glaubwürdigkeit der Stadt völlig auf der Strecke bleibt. So wichtig die jetzt bewilligten 18 Stellen für die Bereiche Schulen, Grünflächen, Wohngeld u.a. auch sind: Es wäre ganz sicher ein Gebot der Stunde, das chronisch überlastete Planungsamt personell aufzustocken, um für die Bürger ein Stück Gerechtigkeit wiederherzustellen.
Georg Moessner, Musberg

Falsch gedacht!

Zu „Die Odyssee zu zeitlosen Tageskarten“ vom 24. Dezember:

Zu Herrn Gastels Problem kann man nur sagen: Falsch gedacht. Denn die VVS-App bietet beleglos und mobil und auf Anforderung die jeweiligen Tickets. Und ökologisch ist das auch, weil kein umweltschädliches Ticket ausgedruckt wird. Ohne Vorkasse! Und das Geld kann er von den Mitfahrern einsammeln.
Axel Rampsperger, Bonlanden

Auch wir haben das Problem

Zum selben Thema:

Auch wir sind Wanderführer, die hin und wieder Tageskarten für Wandergruppen benötigen. Vor nicht allzu langer Zeit konnten wir Blanko-Tageskarten noch im Papershop/Postamt Waldenbuch kaufen. Dem neuen Betreiber, so versicherte uns dieser, wurde vom VVS der Verkauf von Fahrkarten, egal welcher Art, nicht gestattet. Also dachten wir, spazieren wir nach Steinenbronn. Der dortige Schreibwarenladen verkauft VVS-Fahrkarten. Mittlerweile bekommt man aber Tageskarten dort nur noch mit eingedrucktem Fahrdatum, also nicht mehr neutral. Das hilft uns nicht weiter, weil wir im Voraus nicht wissen, ob die Wanderung stattfinden kann und wie viele Teilnehmer/innen an den Treffpunkten beziehungsweise Zustiegen sind. Es bleibt also nur der zeitaufwendige Ticketkauf im Bus, unter Umständen an jeder Haltestelle, an der Wanderer zusteigen. Wegen der vielen Verspätungen im Busverkehr keine gute Lösung. Bei SSB und VVS haben wir uns beschwert, aber keine Antwort erhalten. Der Tipp mit der Verkaufsstelle bei „Schnelle Schiene“ ist kaum praktikabel, da wir selten nach Leinfelden-Echterdingen kommen oder erst am Abend oder an Sonntagen. Dann ist der Kiosk geschlossen.
Erika und Walter Nogger, Waldenbuch

Bitte schreiben Sie uns, wenn Sie Kritik über oder Anregungen loswerden wollen. Das Recht auf Kürzungen behalten wir uns vor.

Unsere Anschrift

Redaktion Filder-Zeitung
Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart
E-Mail: redaktion@filder-zeitung.zgs.de

„Die Bahn hat Filderstadt unterschätzt“

Filderstadt Die Busse fahren nicht so, wie sie sollen, die S-Bahn wird teurer: Was sagt Oberbürgermeister Christoph Traub dazu?

Das Thema Nahverkehr hat Filderstadt seit Monaten fest im Griff. Seien es die Busse, die stark in die Kritik geraten sind, sei es die geplante einjährige S-Bahnsperrung wegen Stuttgart 21, sei es die teurer gewordene S-Bahn-Verlängerung nach Neuhausen. Christoph Traub, der Oberbürgermeister von Filderstadt, lässt im Interview ein anstrengendes Jahr Revue passieren.

Seit einem Jahr gibt es das neue Liniennetz. Die Probleme mit den Bussen wie Verspätungen und Ausfälle reißen nicht ab.

Wir haben damit gerechnet, dass es bei der Umstellung holpern wird. Aber das war ein Umstellungszeitraum von einem Jahr haben, in dem die Problemlage nicht abnimmt, und dass Unzulänglichkeiten in der Schülerbeförderung auftreten, das können wir nicht hinnehmen. Wir können aber wegen der Komplexität des Vergabeverfahrens in Richtung der Busunternehmen wenig tun, weil der ÖPNV über das Landratsamt organisiert wird.

Hat die Stadt überhaupt eine Handhabe?

Ich habe Landrat Heinz Eininger angeschrieben: Wir planen für Januar einen Runden Tisch zum Thema mit allen Betroffenen. Da wollen wir die Probleme beschreiben und Lösungen finden, die schnell umgesetzt werden können.

Der Jugendgemeinderat fordert, die Verträge mit den Betreibern zu kündigen.

Das Vergaberecht in Deutschland ist sehr kompliziert. Es ist nicht so einfach, wie der Jugendgemeinderat es sich vorstellt. Was wir aber gerade massiv tun, ist, die Probleme gegenüber dem Landratsamt zu formulieren. Das Landratsamt muss dann klären, wo Abweichungen und eventuell Verstöße zu den Bedingungen vorliegen, die das Unternehmen im Vergabeverfahren zugesagt hat. Dann ist zunächst der Landkreis gehalten, mit dem Unternehmen zu sprechen und darauf zu pochen, dass Vergabekriterien und Ausschreibungsinhalte eingehalten werden müssen.

Probleme macht auch die S-Bahn-Verlängerung von Bernhausen nach Neuhausen. Filderstadts Anteil wird auf über sechs Millionen Euro steigen, doppelt so viel wie bisher gedacht. Wie schultert die Stadt das?

Meine persönliche Haltung ist die, dass wir hier oben auf den Fildern, speziell in Filderstadt, alle Verkehrsmittel nutzen müssen, die wir zur Verfügung haben, um so etwas wie eine kommunale Verkehrswende gestalten zu können. Dazu gehört auch dieses kurze Schienenstück. Wir stellen im Haushalt die Mittel zur Verfügung, um den Projektpartnern zu signalisieren: Wir als Stadt sind bereit, das Projekt umzusetzen. Das Grunddilemma ist, dass wir in Deutschland für solche Vorhaben viel

zu lange Planungszeiten haben. Die ersten Beschlüsse zur S-Bahn-Verlängerung sind 2001 gefasst worden. Bis zur Fertigstellung werden etwa 25 Jahre vergangen sein.

Der Bau hat ja noch nicht begonnen. Was passiert, wenn es noch teurer wird?

Die Vermittlung eines solchen Projekts bei ständiger Kostensteigerung ist sehr schwierig. Wenn wir erreichen wollen, dass Menschen vom Auto auf Bus und Bahn umsteigen, müssen es verlässliche Verkehrsmittel sein. Da schließe ich Planungszeit, Finanzierung und letztlich auch einen zuverlässigen Fahrplan und erschwingliche Tickets ein. Wir sind jetzt bei Gesamtkosten von 209 Millionen Euro für 3,9 Kilometer. Das heißt, ich vergrabe pro Kilometer rund 50 Millionen Euro. Wenn die S-Bahn-Verlängerung noch teurer würde, glaube ich, dass irgendwann die Frage gestellt wird: Ist das volkswirtschaftlich noch zu vertreten?

Als OB können Sie nicht bewirken, dass solche Projekte schneller vorankommen, oder?

Richtig. Aber unsere Aufgabe als Kommune ist es, den Entscheidern Fakten und Argumente zu liefern. Wir merken, dass das auf Bundesebene ankommt, es gibt Absichtserklärungen zu einem Planungsbeschleunigungsgesetz. Ich glaube, dass wir uns noch mehr Gehör verschaffen müssen. Wenn wir es nicht schaffen, Verkehrsmittel, die klimaneutraler unterwegs sind, in der Planung, in der Umsetzung und der Finanzierbarkeit zu beschleunigen, dann ist alles, was wir aktuell zum Thema Klimaschutz diskutieren, geradezu absurd.

Was Sie auch schwer beeinflussen können, ist die einjährige S-Bahn-Sperrung zwischen Flughafen und Bernhausen während der Arbeiten von S21. Welche Handhabe haben Sie beim Schienenersatzverkehr?

Wir haben sofort Gespräche mit der Bahn aufgenommen. Da erkenne ich, dass die Bahn als planende Organisation die Zusage einhält, eng mit uns zusammenzuarbeiten und auf die Anforderungen, die wir formulieren, einzugehen.

Welche Anforderungen sind das?

Wir müssen das Fahrgastaufkommen, das wir im Moment am S-Bahnhof Bernhausen haben, mit einem verlässlichen Schienenersatzverkehr Richtung Echterdingen beziehungsweise Richtung Stuttgart bringen. Ich glaube, dass man bei der Bahn Filderstadt unterschätzt hat: Wir haben hier eine Umstiegszahl zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln von knapp 10 000 Menschen am Tag. Jede S-Bahn, die hier im Halbstundentakt abfährt und ankommt, müsste mit sieben Gelenkbussen ersetzt werden. Die kriege ich im Moment weder irgendwo abgestellt, noch kriege ich sie durch den Tagesverkehr. Mit einem profanen Busersatzverkehr wird es



Der Filderstädter OB Christoph Traub sagt, dass die aktuellen Probleme mit den Bussen nicht hinzunehmen sind.

Foto: Judith A. Sägesser

nicht funktionieren. Wir brauchen eine komplexere Lösung.

Welche?

Wir werben dafür, noch mal zu schauen, ob es nicht ein Bauverfahren gibt, das die S-Bahn-Sperrung verkürzt oder gar obsolet macht, oder rechtzeitig einen verlässlichen Ersatzverkehr zu organisieren. Ich habe die Idee, die Busse über die B27 fah-

ren zu lassen, schon früher aufgeworfen. Wir werden es nicht schaffen, den kompletten Umstiegsverkehr im Zentrum Bernhausens abzuwickeln. Ein Interims-Knotenpunkt kann auch woanders geschaffen werden. Hier müssen vielfältige Lösungsansätze geprüft werden.

Das Gespräch führten Rebecca Anna Fritzsche und Judith A. Sägesser.

Damit es Obdachlose wärmer haben

Fasanenhof Die Wooligans haben frierenden Bedürftigen 736 warme Kleidungsstücke gehäkelt und gestrickt. Von Götz Schultheiss

Das monatelange Stricken und Häkeln der Wooligans hat sich gelohnt: „Zwischen April und Dezember haben wir 736 Strickstücke produziert oder geschenkt bekommen“, sagt Ingrid Fink. Sie hatte einen Bericht über die Hamburger Wooligans gelesen und die Idee kurzerhand auf die Filder importiert.

Im Wohncafé am Ehrlichweg haben dann 15 bis 20 Frauen und Mädchen im Alter zwischen acht und 80 Jahren ehrenamtlich warme Kleidungsstücke für Obdachlose hergestellt. „Hauptsächlich waren es Socken, Mützen und Schals, aber auch Pullover, Pollunder, Handschuhe und Pulswärmer waren dabei“, sagt Fink.



Ingrid Fink hat die Wooligans 2019 auf die Filder importiert.

Foto: Archiv Judith A. Sägesser

Das Gros des Gestrickten und Gehäkelt – nämlich insgesamt drei Lieferungen – sei in die Kleiderkammer der Caritas an der Olgastraße 36 gekommen, den anderen Teil habe der Kältebus des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) erhalten. „Der Bus fährt ab null Grad zu Stellen in Stuttgart, an denen sich Obdachlose aufhalten“, berichtet Fink. DRK-Mitarbeiter würden dann wärmenden Tee und warme Kleidung verteilen, damit die bedürftigen Menschen die Kälte besser überstehen. „Wer unterkühlt ist, wird mit dem Bus ins Krankenhaus gebracht“, sagt Fink. Im kommenden Jahr werde sie schauen, wer außer Caritas und dem DRK-Kältebus sonst noch Bedarf habe.

Damit auch 2020 wieder genug Warmes für Obdachlose zusammenkommt, geht es bei den Wooligans schon im Januar weiter. „Wir treffen uns an jedem dritten Wochenende im Monat. Bisher sind wir nur Damen, aber wir hoffen, dass auch Männer kommen. Es ist jeder willkommen, der mitmachen will.“ 2020 wolle die Hamburger Gruppe die Vereinsgründung anstoßen. Dabei gehe es um mehr als um die Anerkennung der Gemeinnützigkeit. „Man kann dann auch Fördergeld beantragen“, sagt Fink. Über andere Dinge, die der Hamburger Gruppe vorschweben und die von den Strickerinnen auf den Fildern übernommen werden könnten, will sie noch nicht sprechen: „Wir reden erst darüber, wenn es so weit ist.“

ABONNENTENSERVICE

Jeden Morgen arbeiten viele Menschen daran, dass Sie Ihre Zeitung pünktlich erhalten. Sollte es dennoch mal etwas zu beanstanden geben oder Sie möchten unsere umfangreichen Service-Leistungen nutzen, so erreichen Sie den Abonentenservice Montag bis Freitag von 7 bis 17.30 Uhr und Samstag von 7.30 bis 12 Uhr unter folgenden Telefonnummern:
Telefon Leserservice 07 11 / 72 05 - 61 61
Fax Leserservice 07 11 / 72 05 - 61 62

Lokales Impressum

Filder-Zeitung

Der gemeinsame Lokalteil

STUTTGARTER ZEITUNG

STUTTGARTER NACHRICHTEN

Redaktion Filder-Zeitung:
Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart
Verantwortlich: Jan Sellner
Koordination: Ralf Gunkel
Leitung: Judith A. Sägesser

Fon: 07 11 / 72 05 89 56
Fax: 07 11 / 72 05 89 59
redaktion@filder-zeitung.zgs.de

Anzeigen:
Verantwortlich: Oliver Nothelfer
Fon: 07 11 / 72 05-15 01
Fax: 07 11 / 72 05-15 09
anzeigen@filder-zeitung.zgs.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 8.10.2019

Verlag:
Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH
Plieninger Straße 150 (Pressehaus Stuttgart)
70567 Stuttgart